



Fachverband der
Elektro- und
Elektronikindustrie

Industriepolitik für Österreich & Europa Positionen und Forderungen

Januar 2021

Über den FEEI – Fachverband der Elektro- und Elektronikindustrie

Der Fachverband der Elektro- und Elektronikindustrie vertritt in Österreich die Interessen des zweitgrößten Industriezweigs mit rund 300 Unternehmen, rund 67.000 Beschäftigten und einem Produktionswert von 18,83 Milliarden Euro (Stand 2018). Gemeinsam mit seinen Netzwerkpartnern – dazu gehören u. a. die Fachhochschule Technikum Wien, UFH, die Plattform Industrie 4.0, Forum Mobilkommunikation (FMK), der Verband Alternativer Telekom-Netzbetreiber (VAT) und der Verband der Bahnindustrie – ist es das oberste Ziel des FEEI, die Position der österreichischen Elektro- und Elektronikindustrie im weltweit geführten Standortwettbewerb zu stärken.

Obmann: Wolfgang Hesoun

Geschäftsführerin: Mag.^a Marion Mitsch

Rückfragen:

Mag.^a Katharina Holzinger
Leitung FEEI Kommunikation
T +43/1/588 39-63
E holzinger@feei.at

Simon Wahl, MA
FEEI Kommunikation & Public Affairs
T +43/1/588 39-57
E wahl@feei.at

PRÄAMBEL

Wirtschaftsstandort Österreich stärken – in die Zukunft investieren

Die fortschreitende Digitalisierung aller Lebensbereiche bringt große gesellschaftliche Herausforderungen mit sich, eröffnet aber gleichzeitig enorme Chancen für den Wirtschafts- und Innovationsstandort Österreich - und hier vor allem für die heimische Elektro- und Elektronikindustrie.

Die Elektro- und Elektronikindustrie ist nicht nur Taktgeber für Innovation und Fortschritt, mit ihren rund 300 Unternehmen in Österreich unter denen sich viele Weltmarktführer in ihrem Bereich finden, ist sie die Schlüsselbranche unserer Zeit. Leistungsfähige Infrastruktur, smarte Städte, energieeffiziente Technologien und intelligenter Verkehr sind Lösungen für die großen Herausforderungen der Zukunft – von der Urbanisierung über den Klimawandel bis hin zu steigenden Mobilitätsbedürfnissen: Ohne die Elektro- und Elektronikindustrie wäre die voranschreitende Digitalisierung aller Lebensbereiche nicht möglich. Anwendungen wie Industrie 4.0, E-Mobilität oder das Internet of Things werden durch sie erst realisierbar. Dadurch avanciert die Elektro- und Elektronikindustrie immer mehr zum Rückgrat der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung.

Mit rund 67.000 Beschäftigten, einem Produktionswert von 18,83 Milliarden Euro (Stand 2018) und einem Exportanteil von 80 Prozent ist die Elektro- und Elektronikindustrie heute schon der zweitgrößte industrielle Arbeitgeber Österreichs. Forschungs- und Entwicklungsausgaben von 20.000 Euro pro Beschäftigtem, die sich auf insgesamt rund eine Milliarde Euro pro Jahr belaufen, machen sie zur forschungsintensivsten Branche überhaupt und verdeutlichen ihre Bedeutung für Technologie und Innovation.

Um sicherzustellen, dass Innovation, Beschäftigung und Prosperität des Wirtschaftsstandortes weiterhin gesteigert werden können und Wertschöpfung und Arbeitsplätze in Österreich ausgebaut werden, präsentiert der FEEI – Fachverband der Elektro- und Elektronikindustrie nachfolgend einen Maßnahmen- und Forderungskatalog, um den Wirtschafts- und Innovationsstandort Österreich zu stärken.

Eine Investition in die Elektro- und Elektronikbranche bedeutet eine wichtige Investition in die Zukunft Österreichs.

Wertschöpfung am Standort Österreich und in Europa forcieren – Schlüsseltechnologien vor dem Ausverkauf schützen

Schlüsseltechnologien sind eine wichtige Grundlage für Innovation und Wettbewerbsfähigkeit. Dies trifft im Besonderen auf die Elektro- und Elektronikindustrie zu. Die Europäische Kommission hat folgende Technologiebereiche als Key Enabling Technologies (KET) identifiziert: Nanotechnologie, Mikro- und Nanoelektronik, Photonik, Werkstoffe, Biotechnologie sowie Produktions- und Prozesstechnologien.¹

Drittstaaten, insbesondere China und die USA, haben klare strategische Zielsetzungen, um die Kontrolle über Schlüsseltechnologien zu halten oder zu erlangen. In der Folge bauen diese Staaten Schlüsseltechnologien massiv aus, werben diese aus Europa ab und heimische und europäische Hightech-Unternehmen stehen im Fokus von Technologie-Übernahmen. Wie die neue EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen zuletzt festgehalten hat, muss sich Europa in den nächsten fünf Jahren darauf konzentrieren, seine digitale Führungsrolle dort zu behaupten, wo es sie hat, von der Industrie bis zur Innovation. Die Wettbewerbsfähigkeit der Branche hängt von gleichen Wettbewerbsbedingungen ab, Wertschöpfungsketten müssen gestärkt werden.

Die EU ist für öffentliche Beschaffung der offenste Markt der Welt. Nicht immer wird in Nicht-EU-Ländern der gleiche Marktzugang gewährt, den die EU bietet. Damit europäische Unternehmen dadurch keine Nachteile erleiden, muss es faire Rahmenbedingungen („Level Playing Field“) in der globalen Handelspolitik geben. Wenn Anbieter aus Drittländern Zugang zum europäischen Markt haben, muss das für Unternehmen aus Europa in diesen Ländern ebenfalls gelten.

Die Notwendigkeit, strategisch kritische Technologien zu beherrschen und kritische Infrastruktur zu schützen, die für die Aufrechterhaltung von Demokratie, Wohlstand und Arbeitsplätzen unabdingbar sind, wurde weltweit bereits klar erkannt. Besonders relevant ist dies vor dem Hintergrund, dass die zunehmende Digitalisierung all unsere gesellschaftlichen Lebensbereiche mehr und mehr durchdringt und ein fester Bestandteil unseres täglichen Lebens ist. In Amerika und Asien werden daraus abgeleitete Strategien längst umgesetzt. Österreich und auch Europa müssen dringend eine gemeinsame Industriestrategie entwickeln und diese umsetzen. Neben gesetzlichen Vorgaben wie zum Beispiel das FDI-Screening, sind auch strategische Instrumente wie ein innovations- und investitionsfreundlicheres Wettbewerbs- bzw. Beihilferecht, aber auch Initiativen wie IPCEI (Important Projects of Common European Interest), unabdingbar. Gerade mit IPCEI kann europaweit Forschung und Innovation ermöglicht werden, um im globalen Wettbewerb bestehen zu können.

Damit ein Ausverkauf österreichischer und europäischer Know-hows verhindert wird, fordert der FEEI – Fachverband der Elektro- und Elektronikindustrie dringend die Umsetzung von folgenden Maßnahmen:

- **Umsetzung einer selbstbewussten Industriepolitik und Entwicklung einer Industriestrategie in Österreich und Europa, um die globale Wettbewerbsfähigkeit zu erhalten und ein „Level Playing Field“ zu schaffen**
- **Strategische Instrumente in Europa/Österreich, wie IPCEI, etablieren und finanziell ausstatten, um Schlüsseltechnologien in Europa zu stärken und faire Wettbewerbsbedingungen in diesen Bereichen zu schaffen.**
- **Erweiterung des Außenhandelswirtschaftsgesetzes im Anwendungsbereich des § 25 (3) um Untersagungsgründe (ein dementsprechender Entwurf liegt bereits im BMDW auf) und rasche Umsetzung einer strengeren Investitionskontrolle gemäß dem entsprechenden Vorschlag der EU-Kommission auf nationaler Ebene**

¹ Vgl. https://ec.europa.eu/growth/industry/policy/key-enabling-technologies/description_en

- **Ausarbeitung und Umsetzung von Strategien gegenüber Drittländern, wie beispielsweise der von der EU im März 2019 erarbeitete strategische Ausblick² auf die Beziehungen mit China. Diese müssen auch von der Österreichischen Regierung vollumfassend mitgetragen werden**
- **Stärkung und Umsetzung eines echten Bestbieterprinzips bei öffentlichen Auftragsvergaben in der Elektro- und Elektronikindustrie um einen wichtigen Hebel für Innovation und Wertschöpfung in Österreich zu erhalten**
 - a. Vergabe an das „technisch und wirtschaftlich günstigste Angebot“ in allen Bereichen
 - b. Gesetzliche Verankerung der Verwendung von mindestens zwei preisfremden Kriterien
 - c. Gesetzliche Verankerung einer Mindestgewichtung von preisfremden Kriterien

² <https://ec.europa.eu/commission/sites/beta-political/files/communication-eu-china-a-strategic-outlook.pdf>